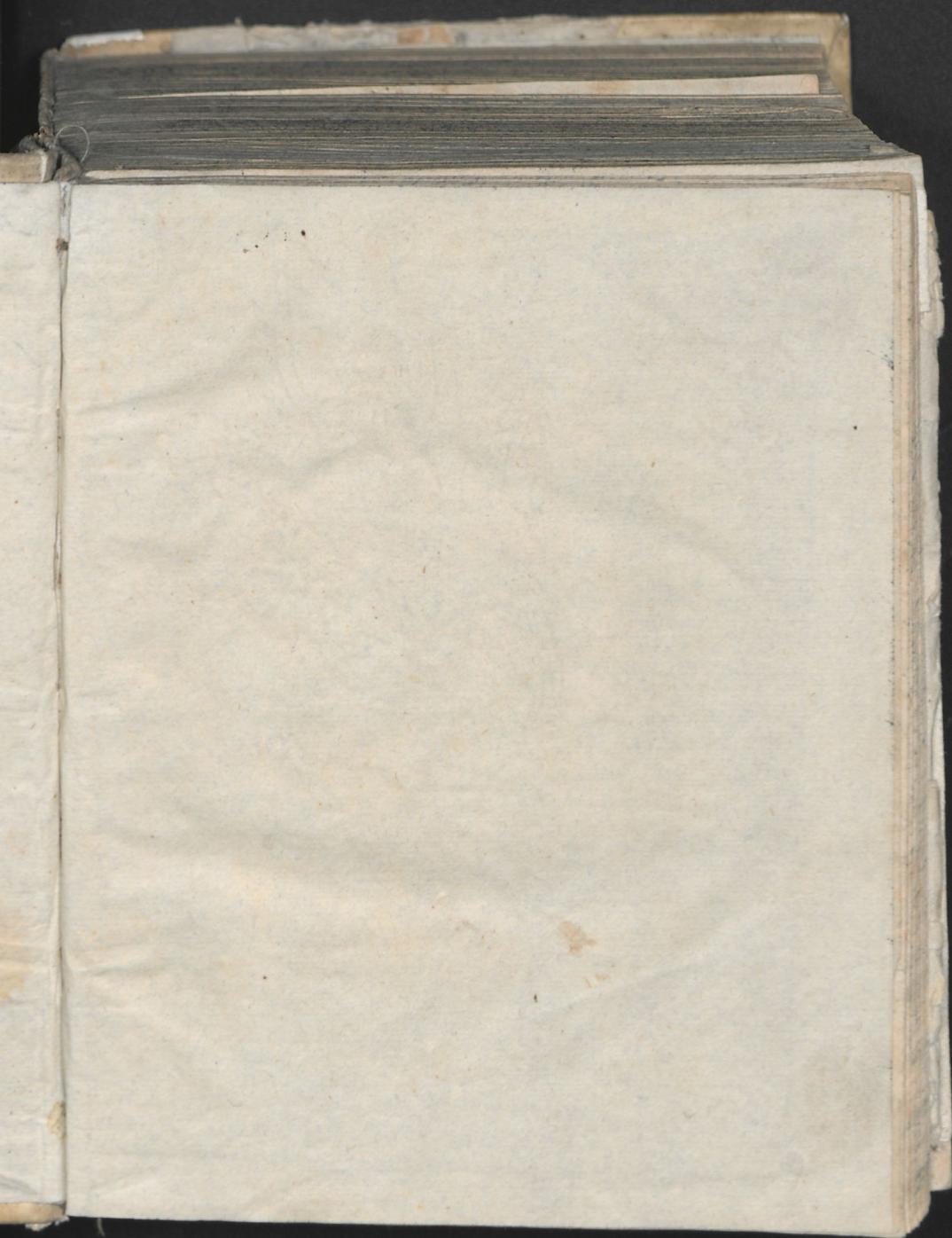


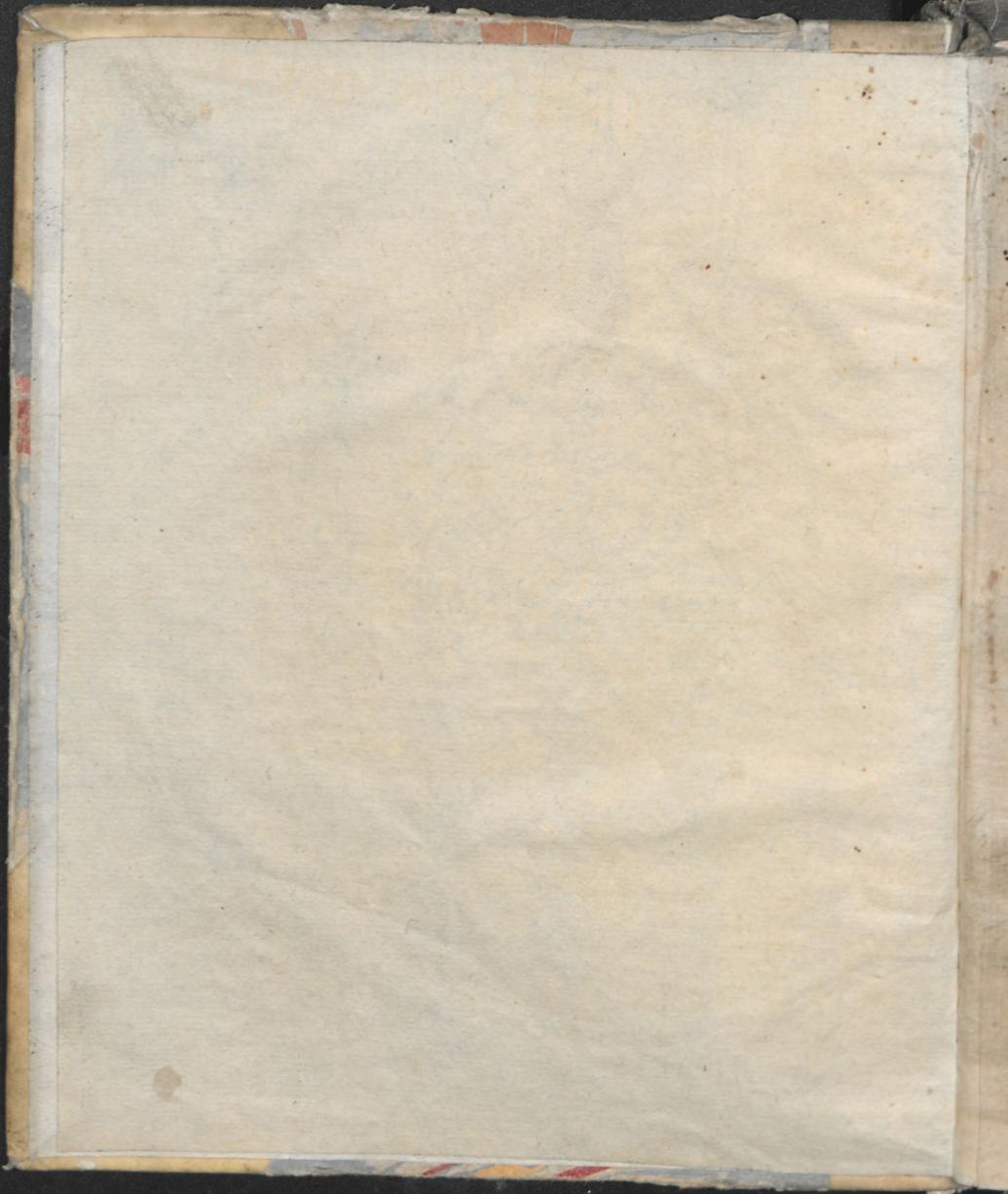


176a.

on R
w







221
HERMOLAUS.
Oder
Entdeckte Verschwerung
Einiger
Vornehmen jungen Macedonier
Gegen
Den Grossen
ALEXANDER,
Auf
Des CURTII Achten Buche/
Durch Veranlassung
Der/
Wider Ihro Kaiserliche Majestät
LEOPOLDI
Des Grossen
Und
Seiner Allerdurchleuchtigsten Hausz
Glücklich. entdeckten Hungarischen
CONSPIRATION,
In diesem 1701sten Jahre
Auf allerunterthänigster Proloctung
In Einem
Sing = Spiele
Vorgestellet
Von
Denen Musicis des Gymnasii S. Andreæ
Alter Stadt Hildesheim.

Bedruckt bey Michael Beismann.

HERMOLAUS

Historie Beschreibung

der

von Grollen

ALEXANDER

der

von Grollen

LEOPOLDI

von Grollen

der

von Grollen

der

von Grollen

der

der



Dem Hochwürdigsten und Hoch-
Gebohrenen

Fürsten und Herrn/

HERREN

J O D O C O

EDMUNDO,

Bischoffen zu Hildesheim/

Des

Heil. Röm. Reichs Fürsten etc.

übergiebet diese geringe

fügige

Trolockungs-Schriefft

Unterthänigst.

Der opffert sich ein Herz zu hoher Fürsten Gnade/
Das in der Niedrigkeit des Adlers Höhe sucht;
Hier aber stehen bleibt / und in dem Kühnen Pfade
Zu grosser Fürsten Huld nimmt seine nächste Flucht.
Er lebe! (rufft es) Fürst JODOCUS EDMUND lebe!
Das der getreue Wunsch von vielen Jahren ist:
Er leb'! und das sein Glantz uns ferner Wolne gebe /
So werde dessen Krafft im Alter nicht vermist.
Er bleibe lange noch zur Lust und Trost der Zeiten/
Damit das Silber-Haupt des Landes Krohne sey/
und Gnaden-Strahlen sich in unserm Land ausbreiten/
Das alles unter Ihm beständig sich erfreu.

M. JOH. CHRISTOPH. LOIUS.

Decorative floral border at the top of the page.

Dem hochwürdigsten und hoch
wirdlichen

Erzbischofen und
Bischofen

VERZEICHNIS

I O D O C O

EDMUNDO.

Erzbischofen zu Halberstadt

Der
Seel. Rom. Kirche Fürst u.
Bischof

Erleuchtung Christi
Licht

Wirdliche Erleuchtung Christi
Das in vorerwähntem des Erzbischofs Erleuchtung
Sich aber schon blühet, und in dem nächsten Jahre
Zu großer Freude sein, wann eine nicht glück
Erleuchtung (mit ed) fürstlichen EDMUND
Sich der drittem Thron von dem Kaiser
Erleuchtung! und das sein Glück und seine Thron
Sonder dessen Kraft in Licht nicht erleuchte
Erleuchtung land und Zeit und Zeit der Zeiten
Dann das Erleuchtung. Thron des Kaiser Erleuchtung
und Erleuchtung. Erleuchtung in und dem von Erleuchtung
Das alles unter dem Erleuchtung ist Erleuchtung

M. Joh. Caspari L. Com.





Prospiel des Chors.

Leb unser LEOPOLD der Grosse!
Und sein geheiligtes Käyserthum
Besteh und blüh im höchsten Ruhm/
Daß alles sicher frey in dessen Schooske!
Leb unser LEOPOLD der Grosse!

2. Leb JOSEPH grosser Krohnen-Erbe!
Das Allerdurchleuchtigste Haus
Das breite Glanz und Klarheit auß/
So daß es bald noch größern Glanz erwerbe,
Leb JOSEPH grosser Krohnen-Erbe!

Vorredner.

Leich war man im Begriff der Untren nachzudencken
Bey Alexanders Hoff: So sagte man von Kennen
Dafür das Land erbebt: Der Käyserliche Thron
Des grossen Leopolds war selbst nicht frey davon.
Doch bey der Majestät bestelle der Himmel Wache!
Und drehet aller List die unversehne Rache.

A

I. Solo

1. Solte nicht der Himmel schützen
Das erhabne Käyser Haupt /
Da Er einen Theil der Blitzen
Hat vorhin Ihm selbst erlaubt ?
2. Laß sie stürmen / wüthen / krachen
Und mit Tücken schwanger gehn.
Denn es wird der Himmel lachen /
Und für den Gesalbten stehn.

Wir beugen unsre Knie und ehren Gottes Hand /
Die den verborgnen Streich hat glücklich abgewandt.
Es lebt der Käyser noch / den man mit List und Tücken
(Ach höchstverfluchter Raht!) gedachte zuberücken.
Bewundre was nur will des Alexanders Heer /
Hier steht ein Teutsches Volk und findet noch vielmehr /
Darüber es erstaunt. Es mag der Griechen wüthen /
Nur unser Leopold kan nichts als Gnad erbieten.
Doch so der Himmel selbst für die Tyrannen sorgt /
So bleibt vielmehr ein Herr / der gnädig ist / geborge.

1. Steht nicht LEOPOLD der Käyser
Wie die Sonn am Firmament ?
Der viel besser ist und weiser
Als man Alexandern kennt ?
2. Diesen Treuen / diesen Lieben /
Der der Teutschen Vater ist /
Muß die Kühnheit nicht betrüben
Stürzen keine Hinterlist.

Hier wird von alter Zeit ein Herimolus kommen /
Der sich der Kühnen That mit andern unternommen /
Daß Er das Wurd-Gewehr auff Alexandern zückt /
Und sich das ganze Spiel wird wunderlich verrückt.
Man stellt den Handel vor / so wie in jenen Zeiten
Derseibe sich begab / man läßt das Beste deuten
Auff unser neue Zeit. Was aber ungleich scheinet /
Und wärs das Feinste Wort / so wüirds hie nicht gemeine.

1. Allero

1. Allertieffstes Knie beugen /
Wunsch und Freud im ernstestn Spiel
Soll von allen diesen zeugen
Was das Herze haben will.
2. Lebe LEOPOLD, die Sonne
Aller seiner Reiche / lang!
Vor sein Leben / untre Wonne
Sey dem Himmel ewig Danck.

Erster Abhandlung Erster Auftritt.

Roxane allein.

Rox.

S oft ich nur ein wenig
Nicht sehe mein Gemahl / den König/
So ist / als wenn die Sonne mir gebricht/
Dieweil mir fehle mein allersüßtes Licht.

Müssen denn ihr dunkeln Hennen
Diese Strahlen euch bescheinen?
Bleibet denn der stille Wald
Meines Königs Aufenthalt?
Zwar ich muß euch dieses gönnen/
Aber von Verlangen brennen.

Ihr andre geht und schauet nach der Strasse/
Ob sich der König noch nicht sehen lasse?
Damit Roxane ja die erste sey/
Die Alexanders Blick erfreu.

1. O du Himmel weißt mein Sorgen
Für des grossen Käyfers Heil /
Und was für so lange Weil
Ich gehabt von frühen Morgen.
O du Himmel weißt mein Sorgen.

A 2

2. Himm

2. Himmel gib mir Ihn bald wieder/
Ehe noch die dunkle Nacht
Meine Sorgen grösser macht.
Laufft und schauet / lauff ein jeder.
Himmel gib mir Ihn bald wieder.

Ander Aufftritt.

(Es wird ein March mit Paucken und Competen gemacht
und der König kömmt von der Jagt.)

Roxane, Alexander.

Rox: **W**ein König kömmt! Ich bin genesen.
Ist doch der Tag mir wie ein Jahr gewesen.

(Der König tritt herein.)

Willkommen meine Wonne
Ich küsse diese Hand.
Nun hat sich meine Sonne
Mir wieder zugewandt.

Alex: Süßes Licht! ich küsse deine Wangen.

Rox. So kan Roxane fast wie eine Göttinn prangen.

Alex. Dein Jugend-Geist vergöttert dich vorhin.

Rox. Seynt dem ich so begnadet bin!
Daß sich des grossen Alexanders Liebe
Zu meiner Niedrigkeit so fest verschriebe.

Alex. Roxane meiner Augen Lust!

Rox. Mein König! größter Trost für diese Brust.

Alex. Ich lasse mir die Lieb und Treu gefallen.

Rox. Mein Herz beginnt/ als wie entzückt/ zu wallen.

Eins noch laß mein König heut
Sich von seiner Magd erbitten.
Daß Er / da Er Hiß erlitten
Labe sich zur Abend-Zeit.

Das

Alex. Das wäre mein verlangen.
 Rox. So werd ich meinen Gast auff's Best empfangen.
 Alex. Ich laß dir mein Gemahl die Wirthschafft über.
 Rox. Ich ehre den Befehl: Mir ist nichts lieber.
 Alex. Nur laß zugleich die andern Jäger kommen.
 Rox. Sie werden allerseits mit Willen auffgenommen.

Komm mein König/ deine Jäger
 Sollen folgen nach Verlangen
 Und bey dir / O mein Verpfleger !
 In der kühlen Nacht Lust prangen.
 Komm mein Trost/ nach den Geschwültern
 In den Schatten dich zu kühlen.

Dritter Auftritt.

Hermolaus phantastirt über das vorhabende Dessen.

Wozu stossen / schimpffen / schlagen /
 Als müßt ichs woll vertragen ?
 Mich prügeln auff das Blat / (Besteht nochmahls seine Aro
me und zieht den Rock auß.)
 Wie man sonst keinen thut/
 Als groben Wissehättern /
 Als Schelmen und Verräthern/
 Daß müste ja ein Hunds-Kopff seyn
 Der das so vor die lange Weile schluckte ein.

Hält des Königs Grimmigkeit
 Nirgends einen Unterscheid /
 So hab ichs auch schon vergessen /
 Daß Er ist so hoch gefessen.

Was hab ich doch so groß versehn ?
 Denn da mein munter Geist
 Den Pfeil abdrücken heist /
 Da muß nun gleich ein Lerm geschehn :
 Als hätte ich alle Welt verbrochen /
 Das kleine Ding muß schrecklich seyn gerochen.

Wenn des Königs Zorn ergrimmet/
 So muß stracks in aller Eyl
 Fallen eitel Donnerkeil/
 Daß sich alles drüber krümmet.

Ich mußte fast die Seel außspenn/
 So schmiß man auff mich zu / auff Kopff und Lenden/
 Daß ich mich kaum noch tze kan wenden/
 Und muß bißweilen laute schreyen.
 Ich kan es / ich will es nicht leyden/
 Der Degen der soll es schon anders entscheiden.

Kunt ich dort das Wild erschellen/
 Hörstu grimmiger Tyrann!
 So gedencke nur daran!
 Daß ich Könige selbst kan fällen.

Mein Eisen ist auff dich gewezet/
 Und wenn mein Dolch erst steckt in deiner Brust/
 So mach ich mir die höchste Lust.
 Kein Ding ist das uns mehr als Rache ergetet.

Süsse Rache / was man kan/
 Singt man deinettwegen an.
 Deine Triebe können zwingen!
 Solt es auch nicht woll gelingen.

Vierdter Auftritt.

Sopolis der Vater des *Hermolai* und *Hermolans*.

Sop. Nicht woll gelingen? Was mein Sohn?
 Wohin war das gemeinet und wovon?
 Ich hoffe nicht / wie fast die Augen deuten.
 Du lässest dich von deinem Kopff verleiten?
Herm. Mein Vater / ey was dencket er?
 Hier siz ich nur / und puge das Gewehr.

Die

Dieweil ich gleich muß hin zur Wache gehen /
Und vor des Königs Zimmer stehen.

Sop. Und nichts ist / daß dich sonst ansicht:

Herm: Mein Vater das Geringste nicht.

Sop. Mein Sohn / ich warne dich in allen.

Herm: Ich lasse mit es woll gefallen.

Sop.

Was kan ein Vater thun /
Als warnen / rathen / straffen:
Kan Er damit nichts schaffen /
So muß ers lassen ruh'n.

Herm: Mein Vater wolle doch nicht sorgen.

Sop: Ach du! Was Vater sey / das ist dir noch verborgen.

Die Jugend lebet immer in den Tag /

Indessen hat ein Vater seine Plag!

Nun lebe woll / thu nur das Deine /

Du siehst wie woll ichs mit dir meine. (Abit Sop.)

Herm.

Ja ja! hab ich doch zwey Ohren /

Hier hinetn und dort hinauf.

Ich hab einmahl was geschwohren /

Diese Nacht gehts bund und krauß.

Fünffter Auftritte.

Hermolaus, Sostratus.

Herm: Hey Sostratus! Da kömme Er / der Getrene:

Soft: Ich komme wie ein Leue.

Herm: So will ich seyn der Enger /

Troz unsern Welt-Bestieger.

Mein Säbel. Soft: Und mein Dolch /

Herm: Soll messchen. Soft: Schone solch /

Solch soll Er fühlen! (Nacht mit dem Degen allerhand Aufstüges)

Herm: Und der / der soll im Blate wählen. (Weiß den Säbel.)

Soft: Was giles / es wird sich trefflich schick'n

Daß wir Ihn diese Nacht berücken.

Er hat sein Jäger/ Felt gehabt/
Darauff Er sich in aller Freude labt.
Er sitzt mit frohen Mühe/
Und thut ihm was zu gute.

Herm: Der König soll das Bild/ wir wollen Jäger werden.
Soß: Halt morgen ist Er nicht mehr auff der Erden.

Sechster Auftritt.

Sostratus, Hermolaus und die übrigen
Verschworne.

Soß. Da sind die andern! Ey ihr Brüder!

Herm: Nun gilt's zur Wache; Ein jeder
Ist halt ich ja auff's Beste woll versehen?

Zusammen Wir werden unsern Mann schon stehen.

Soß: So bleibts denn/ wie wir uns entschlossen e

Zusammen Des Alexanders Blut soll seyn vergossen.

Soß. Kommt laßt uns ohne Scheu
Noch einmahl schweren auff die Treu.

Zusammen Die Götter sollen uns ertöden/
Wann wir nicht dieses Veret gesampft antreten.

Soß: Der Himmel gebe Glücke.

Zusammen Wir trauen dem Geschicke.
(Gehen ab zur Wache und stellen sich hinter der Mittels
Decke gegen die Taffel an die Seiten.)

Anderer Abhandlung.

Erster Auftritt.

Roxane, Alexander und die übrige Gesellschaft
an der Taffel.

Alex.  Je Nacht-Lust soll dem Tage gar nicht weichen/
Man laß die gute Stunden nicht verstreichen.
Der heiße Tag ist noch der Kühlung wehre/
Man branche was der Himmel hie beschehret.

Die

Die Jäger habens nur Koranen zuzuschreiben /
Daß sie so gar vergnügt allhier die Zeit vertreiben.

Der König lasse sich gefallen /

Roxane nur ist die vor allen

Auff ewig ihrer Majestät

Zu unterthängen Diensten geht.

Ach mögte nur diß Dienst-Bezeigen /

Das Königliche Herze neigen.

Alex.

Die Jäger sind fast froh / daß Venus drüber lache /
Da Sie den Tag in Dienst Dianen zugebrache.

Wollan es ist anig der Venus mit :

So singt und stimmt an das manre Jäger-Lied.

1. Lustiges Leben / da tapffere Leute
Suchen in Wäldern vergönnete Beute.
Hezen mit Hunden zu jagen nach Wild /
Welches denselben so grümmig zubrüllt.
2. Ist es nicht besser / als Grillen zu jagen /
Welche das Hirnwerck im Kopffe zernagen ?
Ist es nicht besser / als wenn man zu Haus
Sizet und dencket nur Bubenstück auß ?
3. Soll man nicht loben das muntere Leben ?
Soll man nicht solchen sich billig ergeben ?
Wo man nur Helden von Tapfferkeit siehet /
Sindet man immer das Jäger-Gemüht.
(Solget der Jäger-Fans.)

Ander Auftritt.

Die Verschworne in der Wache mit denen Suo-
rien in Jäger-Habit.

Sof: **B**laßte immer hin zur Jagt / und schreiet nur darinnen /
Wir wollen unsre Jagt auch lustig genug beginnen,
Der Löwen-Jäger soll bald wie ein Böcklein seyn /
Der wenn er nichts befährt sein Leben gar bäst ein.

B

Wenn

Herm: Wenn der Löwe sicher steht /
Und versteht sich keines Dings /
Ist es freylich ein Serings /
Daß Er plötzlich untergeht.

Nicof. Ich will Ihn diese Nacht mit diesem Sebel fassen /
Daß Er soll Indien schon ungestört lassen.
Er sitzet sicher hin / und dencket nicht daran /
Daß Ihm ein schneller Stoß den Garauß machen kan.

1. Furie. Was fragt ihr nach dem Hunde /
Gebraucht ihr Tösch und Spiess /
Und treffet ihn gewiß.
So geht noch diese Stunde
Die Tyrannen zu Grunde.

Antip: Dafern nur ihre Lust nicht unsre Lust verstöhret /
Und das Verhängniß uns das schöne Spiel verwehret.
Wir gehen endlich ab / und wirds fast eher Tag /
Eh ihnen wolgefäde zu schliessen das Gelag.

Nicof: Mein Bruder laß das Ding nur noch ein wenig lauffen /
Sie werden allesampt sich bald so dicke sauffen /
Daß Sie wie ohn Verstand und ohne Sinnen stehn.
Wie sollte nicht das Spiel nach allem Wunsche gehn e

2. Furie. Ja brauchet ihr nun den Knebel
Und sorgt nicht dieses fals /
Geht / springt Ihm auff den Hals.
Weg Furcht und Brillen Nebel /
Geht / brauchet euren Sebel.

Antip: Es wäre nun fast Zeit: Ich warte mit Verdrusse /
Es eilet diese Nacht und Wache zum Beschlusse.
Ist denn kein ander Nacht? Auff/brechet mit herein!
Weil diese Jäger doch fast ohne Sinnen sehn.

Nicof. Mir gilt zwar alles gleich / doch unser sind zu wenig /
Und ihrer allzuviel. So kette man auch den König /

Wrie



Mit dem es mit Gewale nicht anzufangen ist /
Wer Ihn bezwingen will der brauche sich der List.

3. Furie.

Im Wackel ist gut mausen /
Im dunkeln leicht gethan /
Greiff nur das Werck recht an.
So könnet ihr die Krausen
Dem guten König lausen.

Dritter Auftritt.

Es eröffnet sich die Taffel zum andernmahl
und wird das Waldhorn geblasen
und gesungen.

1. Die Jäger Lust ist woll die Beste /
Wenn andre sitzen in dem Neste /
So ist ein Jäger auff
Und folget der Dianen
In unwegsamnen Bahnen /
Und führet seinen Lauff.
2. Er hört die Vögel singen /
Er sieht die Hirsche springen /
Und laufft durch Berg und Thal
Bis er sein Wild beschnellet /
Und manches Stück gefället /
So geht es allemahl.

Vierdter Auftritt.

Es kömmt der Tod mit einigen Kleinen
und agiret indessen.

gr. Tod.

1. Der Tod kan doch am besten jagen /
Ihr möget auch von andern sagen
So viel ihr immer sagen wollt.
Denn dieser weiß mit Klein und Grossen
Die Jagt zutreiben als zum Bossen /
Weil alles dient zu seinem Sold.

Er schiest die Hasen und die Löwen/
 Sein Spieß weiß jederman zu dräuen/
 Und troß daß einer ihm entgeht.
 Kein Busch/kein Berg/kein Wald kan machen
 Daß etwas vor des Todes Rachen/
 Wenn er nicht schonen will/besteht.

- Doch wo geräht ich hin? Auff was für ein Gefilde?
 Wie stehets hier herum / ich rieche was von Wilde.
 In dieser Gegend laufft mir etwas in das Nesz /
 Ich halte daß man stracks das Jäger-Spieß anseh.
 Doch seyd ihr Kleinen da / ihr jungen Cammeraden /
 Was gils / ich werd euch heut einmahl zu Gaste laden /
 Wenn uns die Jägeren auff heute wolgeräht.
 Doch eins fehlt / daß ihr zeiget / wie eure Kunst besteht.
 a. ff: Tod. Hochs Edler / vester Herr / Herr Ober-Jäger-Meister /
 Wir kleine Buden sind sehr ungeübte Geister /
 Doch wollen wir die Jagt so treulich stets bewahrn /
 Daß dero Excellenz nichts habe zubefahrn.
 a. Tod. Ich stehe hier bereit / und will mit meinem Spieße
 So gut als einer kan / mich üben / daß gewisse
 Die Jagt gerähten soll. Und wenn die Probe gillt /
 So steh ich hier berete / daß man mich kühnlich driltt.
 gr: Tod. Nan nun es ist schon gut / das erst ist / daß ihr kennet
 Was für ein Art von Wild man das Commune nennet.
 ff: Tod. (Communia recitat à Rudimentis Grammaticis.)
 (Agiren lustig.)
 gr: Tod. So geht denn jaget woll / und sucht mit euren Pfeilen /
 So viel ihr tanner Kömme nur alles zu ereilen /
 Und wenn sich etwa noch fein balde was begiebt /
 So sehet / daß ihr ja das Jagen tüchtig übt.

Fünfter Auftritt.

Es wird die Taffel wieder vorgestellt! und steht
der König auff und wird von der *Syra* einer
weisen Frauen aufgehalten.

Alex. Geh! legt euch hin ihr stillen Glieder!
Geh! rastet auß! damit ihr wieder/
Zu grossen Dingen tüchtig seyd.
Geh! eure Ruh ist schon bereit.

Herm. Der König bricht nun auß! schickt euch Ihn gleich zu ebdem/
Ihn soll auß unser Hand nunmehr keiner retten.

Nicof. Nein! Laß Ihn bis er erst in seinen Federn liegt/
Damit der Lähne Streich uns keines Weges triegt.

Syra. O König bleib und geh zurücke!
Es dreut dir sonst ein Unglücke.
Bleib König bleib! ich laß dich nicht!
Damit dir ja kein Leyd geschicht.

Alex. Und was wil diese doch? Es ist wol nicht vergebens.
Ich nehme dieses an zur Rettung meines Lebens.
Ob ich gleich sicher bin. Die Götter meinens gut/
Durch ihren Rath/ daß man ist noch ein Trüdellein thue.
Rufft meine Gäste her und laß sie wieder lehren/
Es gelte/ solls ja seyn / den Göttern heut zu Ehren.

Syra. Reche so / der König geh doch dißmahl wieder hin/
So kan ich ruhig seyn / so stillt sich mein Sinn.

Sechster Auftritt.

Die Verschwornen. *Leonnatus.*

Herm: **G** Das verfluchte Weib! Die wird das Ding verderben/
Ja ja die Furie wird unser Werk verderben.
Die Zeit läuft nun vorbey und unser Wach ist auß.
Verzweifelt schlimmes Ding/ wir müssen gern nach Haus.

Und unser Werck ist nichts. *Sofr.* Was nichts? Laßt uns nur bleiben!
Wir können jedennoch uns an den König reiben.

Herm: Und wenn ich noch einmahl ihn Friege zu Gesichte/
So ist es schon so gut / als wär er hingerticht.

Leon: Ihr Herrn/ der König merckt / daß ihr auß treuer Seelen
Noch länger stehen bleibe / als jemand kan befehlen.
Er lobt die Redlichkeit/ und schicket diese Gab/
Davon ein jeder sich vor seine Dienste lab.

Herm. Woher kömmt diese Günst? Wir danken für die Hulde.

Leon: Denck daß ein jeder es mit neuer Treu verschalbe.

Herm. Wir danken unsern König
Und bleiben unterthänig!
Wir werden nimmer nicht
Vergessen unsre Pflicht /
So lange nur der Geist
Noch unser Leiber speist.

Siebender Aufftritt.

Die Verschworne wieder alleine.

Herm. Daß du mit deinem Geld die Herzen zu bezhören
Nach allen Henckern wärst. *Epim:* Das Ding scheint zu versthören
Der grossen Götter Schluß. *Sofr.* Was sollen wir hie thun?
Wir müssen unser Werck für dismahl lassen ruhn.

Herm. Kommt Brüder/ laßt uns gehn / die Zeit wil es nicht fügen,
Es soll und muß jedoch der König unterligen.

Die Götter thun mir dis und das!
Eh ich den Anschlag fahren laß.
Er soll mir doch endlich noch sterben
Und solt ich gleich selber verderben.
(Sie gehen ab.)

Achter

Achter Auftritt.

Epimenes einer von den Verschworenen alleine.

Gehet ihr hin wo ihr wolt: Ich stimme nicht mehr bey/
Ich seh/ es geht doch schlecht mit der Verrätherey.
Der Himmel schämet selbst die Er hat groß gemacht/
Der alle Freveley in seinem Raht verlacht/
Zudem wo ist ein Herz von solcher Freundlichkeit
Als Alexander ist? Der sey vermaledeyt
Der jenen ferner folgt. Ich will die Sach entdecken/
Und meinen Bruder hie zu solchem End auffwecken.
Doch seht! Der Götter Wink der führt ihn gleich daher/
Vielleicht ist ihm das Herz schon metnetwegen schwer.

Neunter Auftritt.

Epimenes und Eurylochus.

Epim: Gleich hab ich dich gesucht mein allerliebster Bruder/
Ich dacht du legest noch in deinem Bett und Luder.

Euryl. Ich weiß nicht wie mir ist / ich habe diese Nacht
Von Anfang bis ans End in Wachen zugebracht.
Ohn daß ein kleiner Traum mich etwa überfiel
Der allen Schlaf verstöhret: Es kam mir vor ein Spiel
Das nicht zum besten war. Ich sahe dich sampt andern
Wie blattigen Gewehr / wie eitel Jäger wandern.
Die Höllen Furien die bliesen in das Horn/
Der grosse Jupiter bezugte seinen Zorn.

Epim: Mein Bruder! aber ach / vergib mir! Hilf mir rathen/
Dein Traum der ziele gewiß auff vorgehabte Thaten

Die fast erschrecklich sind. *Euryl.* Was ist das? Sag es stracks.
Epim. Mich schämt von Herzen Grund des so verwegnen Pacts/
Das mich hat so verführt. *Euryl.* Wozu denn? Laß mich wissen.

Epim. Den König diese Nacht ganz listiglich zu spiehem.

Den

Euryl. Den König/und wer das? *Epim.* Ich Bruder / wars gewillt.
Euryl. Du Erzo und Galgen-Hund. War das mein Wunder-Bild?
Epim. Der Hermolaus hat dis alles angesponnen.
 Ja ich gesteh es gern / wir waren unbesonnen.
 Doch hat der Himmel heut die Sache selbst verwehrt/
 Und diese Frevel That zu rechter Zeit verführet.
Euryl. Ihr Götter! was ist das? Wer sollt es immer dencken/
 Daß solche Jugend sich verlaufft mit solchen Rencken?
 War denn kein Sinn bey euch? War alle Treue fort?
 Hör Bruder / dieses Werck muß gleich an seinen Orth.
Epim. Ich muß dich Augenblicks dem König übergeben.
Euryl. Ach Bruder / schone mein / und rette mir das Leben!
Epim. Fort Bruder / eh es noch ein ander saget an.
Euryl. So wär es allerdings um unser Heil gethan.

Zehnter Auftritt.

Alexander, Epimenes, Eurylochus,
 Ptolomäus, Leonnatus in der
 hintern Scene.

Alex: Ihr Freunde denckt / was Menschen sich erkühnen /
 Die mir zur Sicherheit vor meiner Kammer dienen/
 Die gehen um mit Mord. D unerhörte That!
 Dergleichen keine Welt niemahls erhöret hat.

Ptol. Der Himmel sey gepriesen!
Leon: Der so gar wunderbahr
 Uns diesen Schutz erwiesen/
 Und wendet die Gefahr.
 Der Himmel sey gepriesen.

Alex. Eurylochus! Du hast dir grosse Gnad erwecket/
 Daß du dis schlimme Werck so treulich hast entdeckt.
Euryl. Der grosse König leb! Und laß uns Gnade sehn.
Alex: Dein Bruder soll nechst dir so fort besreyet gehn.

Du aber nitum zu Lohn der Ungemeinen Erthe
 Des Tyridaris Gut. Daß aber es gereue
 Dem übrigen Complot / ist nöthig / daß ihr schaffe /
 Daß alles alsofort nur komme zum Verhaffe.
 Schicke stracks die Wachen auß / und nehmet sie gefangen /
 Auff Morgen sollen Sie schon ihren Lohn erlangen.
 Indessen habe Danck / O Himmel!
 Für die Gefahr / für das Getümmel /
 Daß du so woll gewend /
 Daß jederman erkennt /
 Daß an den Grossen
 Sich muß der Frevel stoßen.
 Ich sage / habe Danck / O Himmel.

Dritte Abhandlung

Erster Aufftritt.

ALEXANDER.

Callisthenes der stelle mir diese Falle!
 Das ganze Spiel macht der Callisthenes,
 Ich kenne schon den Giff / ich kenne seine Galle.
 Es ist so sein Gewöhnliches.
 O ich mercke schon die Sache /
 Und daß hier ein blosser Deckel ist /
 Da ein ander seine Rache
 Nur verbirget mit behender List.
 Doch soll die Sache sich bald finden /
 Wenn noch was fehle / so wird mans hent ergründen.
 Es gehet zum Gerichte /
 Da alles kommet an das Lichte.
 Hat denn Callisthenes, der Alte /
 Die jungen angeführet / wie ich halte;
 So soll Er auch sein Unglück sehn /
 Und mit den andern untergehn.

Ⓔ

Am

Ander Aufftritt.

Leonnatus, Sopolis, Hermolaus mit den andern Gefangenen sampt der Gemeine.

Leonn: **G**esampte Macedonier!
Hier stellt man die Gefangnen her/
Die unsern König uns zu tödten
In den verdammten Bund getreten.
So richtet nun und höret an/
Was diese recht verbohste Schaar gethan.

Sopol. Wärstu nur in der Grube/
Du ungerathner Bube.
Wärstu im ersten Bad ersäufft/
Eh deine Bosheit sich gehäufft.

usammen. Sind das nicht liederliche Tröpffe!
Greiff zu/ und schlage ihn ein die Köpffe.

Dritter Aufftritt.

Die Vorigen und Alexander.

Alex. **G**emach/ man lasse nur die junge Frevler reden/
Was sie bewegt/ sich zu entblöden
Zu solchen greulichen Verrath/
Dergleichen man fast nie erhöret hat.

Hört ihr/ man heist euch nichts verschweigen.
Hier steht das Volk/ so redet frey/
Woher das Ding gekommen sey.

Herm: Wir wollen in Gedult die Ohren zu euch netzen.
So fragestu noch/ warum wir

Dich zu erwürgen uns erkühnet?
Wir haben dir getreu genug gedienet;
Du aber hast geherrscht zur Ungebähr/
Als wenn wir deine Slaven wären.
Ist das nicht gnug sich zu empören?
Ein Wurm der krümmt sich/ den man tritt/
Was tähte nicht ein tapfferes Gemäht?

Schweig!

- Sopol:* Schweig/ schweig/ und rede mir nicht förder/
 Du Erbsverflachter Vater-Mörder.
- Alex:* Nein er sol reden/ nicht verschweign.
 Ihn wird das Werck schon selbstn überzeugn.
 Ja rede nur/was dich dein Meister hat gelehret.
 Nicht das Geringste soll dir seyn verwehret.
- Herm:* Ich nehm die Freyheit an/ und rede nur von Herzen/
 Worin mein Meister ist nichts/ als mein eigener Schmercken.
 Wer ist vor seiner Wütereey
 Von allen Grossen unsers Volckes frey?
 Da liget Artalus, Philotas und sein Vater
 Lyncestes, Clitus auch/ dein so getreuer Nahter.
 Die dir im Kriege dienen gut/
 Und doch zulezt sich welschen nur im Blut.
- Sopol:* Was redestu verruchter Bube?
 Ist schick ich selbstn dich zur Grube.
- Alex:* Nein/ halt/ er soll mit aller Freyheit sprechn/
 Sein Frevel-Maul wird sich schon rächn.
- Herm:* Gar schön! Uns kan Er reden lassen.
 Allein Callisthenes der würd ihn fassen/
 So aber schleust man ihn in Fesseln ein/
 Und muß sein Maul gebunden seyn.
 Ich aber sprech ihn loß/ und die hiennt zugegen/
 Die werden diesem Maff die Unschuld auch beylege.
 Nur daß er leyden muß/
 Das macht der vorgefaßte Schluß.
 So gehst die Länge her/
 Ihr liebe Macedonier/
 Man hält uns recht wie Hunde.
 Bedenckts ihr Herren nur im Grunde.
 Er nitzt die Deut/ und läst uns dis davon/
 Daß uns im Ende nichts/ als Undanck bleibt zum Lohn.
 Was macht Er ist auß uns/ da wir gesiegt?
 Wir werden gar der Perfer Affen/
 Und sollen uns in dero Thun vergassen.
 Und was noch alles überwiegt!

So soll man Ihn als Gott verehren/
 Soll man sich denn noch nicht beschweren?
 Wo soll das Ding hinaus? Daß ist kein tapffer Mann
 Der seinen Stolz und Getz und Grimm ertragen kan.
 Dis hat uns nun bewegt zu solchen Unternehen.
 Du laust dich besser drauff bequemen.
 Thu mit uns/ was du wile/ schon unsrer Väter nur.
 Der leide der verbricht/ so lehret die Natur.

Vierdter Auftritt.

Alexanders Verantwortung.

Ich habe gern gelitten
 Daß seine Red ist auß der Schnur geschritten.
 Da er vorhin die Frevel That/
 Die ihm den Hals zerbricht/ gestanden hat
 Die so verspärete Gedult
 Die jenge/ daß ich bin ohne Schuld.
 Die Ursach alles dessen/
 Was er gethan/ hat er vergessen.
 Er hatte bey der Jage zu frech sich auffgeführt/
 Darauff ist er gestrafft/ so wie es sich gebührt.
 Dis hat dem jungen Herrn so hefftig sehr verdrossen/
 Daß er den Mord-Nacht hat beschloffen.
 Was er von andern sagt/ die vor ihm hingerticht/
 Ist nicht vor ihm/ darum gefället ihm nicht.
 Ist das denn Grausamkeit/ wenn gröbliches verbrechen
 Selbst die Gerechtigkeit genöthigt wird zu rächen?
 Mein Getz und was er damit meint/
 Wird halt ich von euch selbst am besten schon verweint.
 Ich will von vielerley Bescheidenen/
 Und meiner Gürtigkeit gar nicht gedencen.
 Man seh mein Krieges-Heer/
 Wie reichlich und wie schwer
 Es mit dem Golde fast beladen gehet.
 Worin der Perser Joch/ davon ersagt/ bestehet/

Das weiß ich nicht. Wir nehmen Woban an/
 Heißt dieses alfo bald man sey ihn unterthan?
 Ist endlich dieses Stolz / das man mich göttlich nennet /
 Da Jupiter mich selbst vor seinen Sohn erkennet?
 Daß dumme Maul denckt nicht /
 Daß ihm dabey gar nichts gebrichte.
 Er solte gern die Länder eingunehmen
 Zu solchem Preis des Königs sich bequemen.
 Sonst ist Callisthenes kein Macedonier /
 Drum stelle man ihn auch diesemahl nicht her.
 Nur darum sucht er ihn / damit das Schmechen
 Von seinem Meister sol noch daß geschehen.
 Urtheilt ihr selbst nur / und sprecht ihm das Recht /
 Doch schon der Mörder ihr Geschlechte.

Zusammen Was? Die Verräther müssen sterben/
 Die unser Heil gedachten zu verderben.

Alex. Mein Will ist / daß man sie außlieffere ihren Orden/
 Daß ihr Gerechter Zorn sie möge nur er morden.

Zusammen Das Unkraut soll nicht bleiben/
 Man soll denselben gleich entleiben
 Der an der grimmen That
 Nur eingen Antheil hat.

(Sie gehen ab.)

Sünffter Aufftritt.

ROXANE.

1. Mein König ist gerettet!
 Ihr Götter habet Danck!
 Ihm war sehr schlim gebettet!
 Zu unserm Untergang.
 O Götter habet Danck /
 Mein König ist gerettet.
2. Ihr Götter laßt ihn leben!
 Den Feinden stets zu Truh/
 Und höchst beglücktet schweben!
 Der Welt zum höchsten Nütz.
 Den Feinden soll zu Truh
 Mein grosser König leben.

End.

Sechster Auftritt.

ALEXANDER, ROXANE, der Hoff.

Rox. **S**ieh da/ Er kömmt gegangen /
 Nun kan ich wieder frölich prangen.
 Kein Mensch ist/ der nunmehr mein Gläck anspricht.
 Darüber fast mein Herz für Freude bricht.
 Nun lebe meine Wonne/
 Mein König lebe lang!
 Durch dich ist meine Sonne
 Mir treulich zugewandt.

Alex. Roxane, ja die Götter sind uns gnädig.

Rox. Den Göttern sey es Dank : Ich bin von Kummer ledig.

Ihr andern helfet singen
 Und jauchzet überall!
 Laßt Freuden Lieder klingen
 Und kommt zum Freuden-Mahl!
 Kommt jauchzet überall
 Und helft mit Freuden singen.

Zusammen

Es lebe nun der grosse König/
 Sein Ruhm ist bis daher zu wendig.
 Es soll auch bald das Meer
 Noch dienen seiner Ehr/
 Und Indien soll sehen
 Die Waffen sieghafft gehen.

(Einige besondere Complimente.)

Schluß: Redner.

Was man Geehrteste bey diesem Spiel gesehen/
 Und bey ganz frembden Volck/ scheint uns nicht anzugehen.
 Und wolte/ wolte Gott/ so hiesse nun der Schluß :
 So aber ist's an dem/ daß man beklagen muß/
 Daß auch bey unsrer Zeit noch *Hermolai* leben/
 Die höchste Majestät nach Krohn und Leben streben.

So

So läuffet das Gerächel / und bläset *Fama* auß:
 Ein schrecklicher Verrath sey auff das Käyser's Hauß/
 Vor kurzer Zeit gemacht / mit eitel Wortsenschlüssen/
 Mit unerhörtem Greul und hohen Blutvergiessen.
 Ich starre da ich nur die Sache kurz berühr/
 Was ein verbohrter Raht für Unglück hatte für.

Die Sonne würde seyn verblichen /
 Und Teutschlands Bonne seyn gewichen.
 Daß arme Teutsche Römer Reich
 Daß wäre nun den Waisen gleich /
 Wenn es den Jammer hätt ersehen /
 Wie würd es doch so traurig stehen

Daß aber alles Volck noch wisse / daß **GOTT** lebet/
 Und schätzet alle die so Er zum Trohn erhebet;
 So ligt die Heimlichkeit wie künstlich sie gestellt/
 Noch eh der Wurd geschicht vor Augen aller Welt.
 Der Streich geht in die Luft / der Anschlag wird vernichtet/
 Was dunkel ist entdeckt / was heimlich ist berichtet.
 Den Stifftern hat es selbst das gröste Leyd gebracht/
 Was sie auff heiliges Haupt des Käyser's außgedacht.

Obrigkeit die **GOTT** gesehet
 Bleibet doch wohl unverlehet;
 Weil **GOTT** Schutz und Mauer ist/
 Wider die Gewalt und List.

GOTT weiß über die zu halten
 Die für ihm das Land verwalten.

Nun was ist übrig noch? Als daß mit Knie beugen/
 Mit Dank und Freuden Thon wir unsre Pflicht bezeugen?
 Und für die starke Hand / für die so grosse Treu /
 Die **GOTT** hier sehen läßt ein jeder Danckbar sey?
 Der Junius wil sich mit unser Freude paaren/
 Der unsern **LEOPOLD** vor ein und sechzig Jahren
 Zum ersten hat erblickt / und in der schönsten Zeit
 Zum ersten Bindel Dienst die Rosen außgestreut.
 Die Tage gehen an / darunter drey mit Krohnen
 Das Hochbegabte Haupt des Leopolds belohnen.

Und

Und solte diese Zeit / bis Jahr. Emerck der Lust
 Nicht als von neuen ganz erregen unsre Brust
 Zu eitel Freuden-Thon? Es lebt gleich all's von Neuen/
 Der Grosse LEOPOLD nachdem das stolze Dreuen
 so sehr zu Grunde geht. Die Krohn wird fest gesetzt/
 Da das gerochen wird was deren Gold verlegt.

Laßt uns diese Zeit anschreiben /
 Und der Nachwelt einverleiben /

Da die Käyserliche Pracht
 Wird von neuen groß gemacht.

Es mag uns zum Zeichen dienen /
 Oesterreich soll ewig grünen.

Es grüne dieses Haus in allen seinen Zweigen/
 Und fahre ferner fort den alten Schmuck zu zeigen
 In Herligkeit und Flor / bis endlich Ost und West
 Auch über das Gebürg die Sonne scheinen läßt
 Von Oesterreichern her. Gott segne Dero Waffen/
 Daß sie der ganzen Welt das Recht und Ruhe schaffen/
 Und damit unsre Lust darunter ewig sey /
 So werde nechst dem Sieg auch unser Seegen neu.

So lebe LEOPOLD der Grosse/
 Und JOSEPH seines Reichs Genosse.

Der hohe Stamm von Oesterreich
 Erhebe sich dem Himmel gleich.

Es lebe mit Eleonoren
 Die so viel Bonne hat gebohren

Die Theureste Amalia

Und stelle Trost der Nachwelt da/

So daß das Fruchtbare Gedenen
 Kan mehrmahls unsre Freuderneuen.



AB 146 886 (1)

ULB Halle 3
004 055 802



4
Sto.

Rehov
VD 17





HERMOLAUS.

Oder
Entdeckte Verschwerung
Einiger
Vornehmen jungen Macedonier.

Gegen

Den Grossen
ALEXANDER,

Auf
Des CURTH Achten Buchel
Durch Veranlassung

Der/

Wider Ihre Kaiserliche Majestät
LEOPOLDI
Des Grossen

Und

Dero Allerdurchleuchtigstes Haus
Blüthlich-entdeckten Hungarischen
CONSPIRATION,

In diesem 1701sten Jahre
Auf allerunterthänigster Proclamation
In Einem

Sing = Spiele

Vorgestellet

Von

Denen Musicis des Gymnasii S. Andreæ
Alter Stadt Hildesheim.

Gedruckt bey Michael Beismann.